

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

119 (10.10.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602543)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Samstag und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befehlgeb. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige
Corpszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herrn F. Wittner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Saafen-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wih. Scheller in
Bremen, Rud. Postle in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 119.

Elsfleth, Dienstag, den 10. October.

1893.

Tages-Beiger.

(10. October.)

☉-Aufgang: 6 Uhr 46 Minuten.

☾-Untergang: 5 Uhr 37 Minuten.

Hochwasser:

3 Uhr 43 Min. Nm. — 4 Uhr — Min. Nm.

Die Weltlage

empfangt ihre Signatur von dem bevorstehenden Besuch eines russischen Geschwaders in Toulon. Mag man selbst von russisch-officiöser Seite bemüht sein, diesen Besuch als bloßen Höflichkeitssact hinzustellen, die öffentliche Meinung stimmt dem nur bedingt bei, indem sie mit dem lebhaften Temperament der Franzosen rechnet. Nicht etwa, daß man chauvinistische Zwischenfälle befürchtet, die den Frieden bedrohen könnten! Das erscheint ausgeschlossen, denn man ist in Deutschland und den beiden andern Dreieinigreichen nicht verwöhnt und legt nicht alles auf die Goldwaage, was in Paris beim Wein gesprochen wird. Aber die Nachwirkungen des Besuchs sind zu fürchten, weil aus diesen die französischen Zeitungen nach Kräften Capital zu schlagen sich bemüht zeigen dürften.

Die russischen Schiffe, denen die hohe Ehre zu Theil wird, das franco-russische Freundschaftsbündniß zu verkörpern, sind bereits unterwegs und werden nächster Tage in Dulcigno (dem montenegrinischen Hafen im adriatischen Meere) anlaufen. Der „treueste Freund Rußlands“, der immer geldbedürftige Nikita von Montenegro, hat den Vorzug, die russischen Gäste zuerst begrüßen zu dürfen und auch einem spanischen Hafen ist die Ehre des Besuchs vor dem Anlaufen in Toulon zugedacht. Oesterreichische und italienische Häfen werden gemieden und dadurch schon wird documentirt, daß die gesammte Reise des russischen Geschwaders nur eine Freundschaftstour sein soll.

Sonst hat die internationale Politik immer noch Sommerferien, während die einzelnen Reiche und Staaten innerhalb ihrer Grenzpfähle alle Hände voll zu thun haben. Deutschlands Verhandlungen mit Rußland wegen Abschluß eines Handelsvertrages haben begonnen; es wäre indeß verfrüht, heute schon etwas über den Erfolg jagen zu wollen. Ebenso ungewiß ist noch der Ausgang der Erwägungen über die Art, in der die neuen Reichsteuern aufgebracht werden sollen. Wein und Taback machen gewaltige Anstrengungen, sich der ihnen zugemutheten neuen Lasten zu erwehren, indeß die Börse ziemlich still hält,

wahrscheinlich in der Aussicht, etwa ihr zufallende neue Lasten mit aller Bequemlichkeit auf diejenigen abwälzen zu können, die nicht alle werden.

Unser habsburgisches Nachbarreich hat in der diesseitigen Reichshälfte den Tschekenrummel, der schon zur Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Prag geführt hat, — in der jenseitigen Hälfte die Bewegung für und gegen die Civilehe, welche Frage möglicherweise zum Zurücktritt des Ministeriums Belerle führt, falls der Kaiser Franz Joseph seine Genehmigung zur Einbringung der Civilstands-Gesetzesvorlage verweigern sollte.

Unser dritter Bundesfreund, Italien, seufzt schwer unter der Bürde seines kleinen „Banama“, wie man den italienischen Bankscandal nennt; derselbe zieht ähnliche weite Kreise, wie der Panamaschwindel und läßt auf die Namen vieler Patrioten Neu-Italiens dunkle Schatten fallen. Ob das Ministerium dem Kreuzfeuer der verschiedensten Interpellationen seiner Gegner dauernd wird Stand halten können, steht noch dahin.

Spanien hat sich unvermutheterweise schneller in die neuen militairischen und Verwaltungsreformen Sagastas gefunden, als es den Anschein hatte. Der Abscheu, den das Attentat in Barcelona auf den allgemein beliebten Marschall Campos hervorgerufen hat, ist dem Ministerium trefflich zu statten gekommen.

England hat an seinem großen Kohlenarbeiterstreik zu fauen und es ist zu verwundern, daß sich die Entscheidung des Riesenkampfes so lange hinzieht. Inzwischen bearbeitet man die öffentliche Meinung noch immer für und gegen Homerule, während die Gladstoneaner den Sturm gegen das Oberhaus auf ihr Panier geschrieben haben.

Geht es in den übrigen Staaten sonst verhältnißmäßig still zu, so bietet uns Amerika ein um so belebteres dramatisches Bild. Die kaum beendete Revolution in Argentinien und der noch unentschiedene Bürgerkrieg in Brasilien haben kaum die gleiche Bedeutung, wie in Nordamerika der Kampf Clevelands und seine Anhänger gegen die Shermanische Silberbill, die aufgehoben werden soll. Die interessirten Silberfreunde vertheidigen ihre Stellung bis aufs Aeußerste, aber es ist keine Frage, daß sie schließlich unterliegen müssen, wodurch zugleich eine Befundung des gesammten Handelsverkehrs der Welt herbeigeführt werden würde.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser beabsichtigte Sonntag Abend Trajekten zu verlassen und sich vor

dort direct nach Eberswalde zu begeben, wo die Ankunft Montag Vormittag erfolgen sollte. Der Jagdaufenthalt auf Jagdschloß Hundertstuck soll jedoch nur von kurzer Dauer sein.

* Der Kaiser hat aus seinem Dispositionsfonds dem Verein für die Berliner Arbeitercolonie die Summe von 5600 Mk. zur Tilgung einer Schuld an die Berliner Ortskrankenkasse überweisen lassen.

* Fürst Bismarck reiste am Sonnabend Mittag von Kissingen nach Friedrichsruh ab, wofelbst er Nachts eintraf. Das Aussehen des Fürsten ist besser als erwartet wurde.

* Die Bewegung gegen die geplante Weinsteuer wird lebhafter. Die Handelskammer zu Wiesbaden, die Vertreterin des vornehmsten Weinbaubezirks, erläßt einen Aufruf an alle Bürgermeister und Weinintereffenten des Rheingaus zur Stellungnahme gegen den Weingesehtwurf, durch welchen dem weltberühmten Weinbau des Rheingaus die empfindlichste Schädigung drohe. Es sollen Wassereingaben an das preuß. Staatsministerium und die gesetzgebenden Körperschaften des Deutschen Reichs gerichtet werden. Versammlungen und weitere Schritte in allen deutschen Weinbaugebieten werden vorbereitet.

* Die Ergebnisse, die die Berathungen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus der Montanindustrie über die für die letztere zu gewährenden Ausnahmen von den allgemeinen Vorschriften über die Sonntagsruhe gezeitigt haben, werden einer Bearbeitung unterzogen, um ihnen diejenige Form zu geben, die bei der Vorlegung an den Bundesrath eingehalten werden soll. Man nimmt an, daß die Conferenzen dürften demnächst eingeleitet werden.

* Oesterreich-Ungarn. Die für den 10. October, den Tag der Eröffnung des Reichsraths, geplanten Massenkundgebungen der Arbeiter werden unterbleiben; die Regierung hat umfassende Vorbereitungen zu deren Verhinderung getroffen. Dagegen werden am Abend des 9. October Versammlungen der Arbeiter in allen Bezirken stattfinden, um gleichlautende Resolutionen zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts zu fassen, die dem Abg. Bernerstorfer behufs Vorlegung im Reichsrath übergeben werden sollen.

* Die ungarische Civilstandsvorlage hat noch keineswegs die Sanction des Kaisers erhalten. Das Cabinet erhielt am Mittwoch ein Gutachten der Krone über die Vorlage, der Ministerrath stellte darauf ein Gegengutachten fest. — In unterrichteten vatikanischen Kreisen verlautet, Kaiser Franz Joseph habe dem Papst darüber, daß über die Einführung der Civilehe in Ungarn keine Einigung erzielt worden sei, sein Bedauern ausgedrückt

Citronen-Finger.

Aus den Erinnerungen eines Telegraphisten.

Von H. von Remagen.

(Schluß.) (Unber. Nachdruck verboten.)

„Alles in Ordnung!“ sagte Mr. Choop.
„Reihen Sie mir Ihre Mütze, Freund, und nehmen Sie meinen Hut. Ich möchte nicht, daß mich Riley eher erkenne, als bis ich im Hause bin!“
Wir nahmen den Tausch unserer Kopfbedeckung vor und brachen alsbald auf, wobei Mr. Choop sich das Ansehen gab, als ob er hinkte.
Timothy rauchte noch seine Pfeife unter der Thüre, als wir das Wirthshaus erreichten.

„Schönes Wetter, Herr!“ sagte Timothy im breiten Dialect des Landvolkes.

„Sehr schön, guter Freund!“ versetzte Mr. Choop; „was für Bier denn hier ausgeschenkt?“

„D, es passirt — 's nicht so übel!“ Der Wirth ist drinnen im Hause irgendwo und seine Weibskente scheinen weggegangen zu sein!“

„Zwei Gläser von Eurem besten Ale, Wirth!“ rief Mr. Choop einem kurzen, dicken Mann mit rothen Haaren und einem Spitzbubengesicht zu, welcher unter die Thüre trat und uns argwöhnisch betrachtete. Raum hatte der Wirth uns den Rücken gewendet, als Ti-

mothy und Mr. Choop rasch und leise einige eilige Worte mit einander wechselten. Wir zündeten gerade unsere Cigarren an, als der Wirth mit dem Ale zurückkehrte. Er führte uns in ein kleines Stübchen und wir ließen den Landmann noch immer unter der Thüre stehen. Der Mann schien eine gewaltige durstige Leber zu haben, denn er verlangte rasch ein Glas um das andere, als ob er entschlossen wäre, sich in der möglichst kürzesten Zeit einen Rausch anzutrinken. Er trank so gewaltig, daß der Krug des Wirthes am Ende leer wurde und dieser ein Licht anzündete, um in den Keller zu gehen und noch mehr Ale abzugapfen. Raum aber hatte der Wirth die letzten Stufen der Kellertreppe erreicht, so ward die Kellertüre leise und ruhig hinter ihm abgeschlossen.

Mr. Choop's Apathe war im Nu verschwunden. „Gehen Sie jetzt in den Garten und stellen Sie sich dicht unter das Fenster zur Linken!“ flüsterte er mir zu. „Wenn Jim Riley hinunterspringt — obschon ich kaum glaube, daß er Zeit dazu haben wird — so packen Sie den Kerl sogleich und klammern sich an ihn an, bis ich komme. Nun vorwärts, Tim! rasch und leise!“ Mr. Choop und Timothy zogen jeder einen verdächtig aussehenden Stock mit Bleisnopf hervor und schlichen sich so leise wie ein paar Hausenbröcker die Treppe hinauf, während ich in den Garten eilte.

Ein wilder Lärm von Geschrei und Flüchen, über-
tönt von dem wilden Schredensgeschrei eines Weibes,
das Poltern eines umgeworfenen Tisches erscholl droben;
dann ward das Fenster aufgerissen und Mr. Darke
sprang wie besessen aus demselben, — ihm auf der
Ferse folgte Mr. Choop. Beide erreichten beinahe
gleichzeitig den Boden und wälzten sich in erbittertem
Kampfe auf diesem herum. Allein Mr. Darke, der
seinem Gegner an Körperkraft wohl zweimal gewachsen
war, gewann bald die Oberhand und setzte sich rit-
telings auf Mr. Choop; jedoch nur für einen Augen-
blick, denn im nächsten legte ich ihm beide Arme um
den Hals und riß ihn aus Leibesträften rückwärts.
Choop kam nun rasch wieder auf die Beine zu stehen,
holte seine Handschellen hervor und hatte den Mr.
Darke fest und sicher in seinem Gewahrsam, bevor
dieses Individuum nur wieder zu Athem kommen konnte.

In diesem Augenblick erschien auch Timothy und
eskortirte ein Weibsbild, das ich wohl fortan als Mrs.
Riley bezeichnen muß; in der andern Hand trug er,
mit großer Vorsicht und Bedächtigkeit, den schwarzen
Reisefack. Mr. Choop öffnete ihn und ich sah nun,
daß er bis zur Hälfte mit goldenen Ahren, Ringen,
Busennadeln und anderen Bijouteriewaaren der ver-
schiedensten Art gefüllt war. Der nun zurückgeschlagene
Schleier der jungen Frau zeigte mir das Gesicht des

lassen, jedoch mit dem Bemerken, daß er als constitutioneller König von Ungarn dem Volkswillen keinen Widerstand leisten könne.

Rußland. Bekanntlich hat der Untergang des Czars „Nissalka“ den Czaren in die höchste Aufregung versetzt. Die Folge davon ist, daß der Czar jetzt befohlen hat, daß sofort alle älteren Schiffe der russischen Marine gründlich untersucht werden. Fast alle Küstenkanonenboote stammen aus den sechziger Jahren. Ein russischer Contre-Admiral meint, daß wenn diese Revision gewissenhaft vorgenommen werde, wenigstens ein Dutzend der älteren Schiffe ausgemustert werden wird. — Der russische Contre-Admiral wird wohl Recht haben, und auch der Czar mag es sehr gut meinen. Aber bei dem Gang der russischen Verwaltung und bei dem Umstand, daß der Czar immer immer so weit ist, wird, wenn sich die erste Aufregung gelegt hat, wohl alles beim Alten bleiben.

Schweiz. Der Schweizer Bundesrath hält an strenger Handhabung der politischen Fremdenpolizei fest. Das Gesuch der deutschen Socialisten Guard Bernheim und Julius Motteler in London um Rücknahme der 1888 über sie verhängten Ausweisung ist vom Bundesrath zurückgewiesen worden. Beide hatten damals als Redactoren socialistischer Blätter die guten Beziehungen der Schweiz zu Deutschland gestört.

Spanien. Maroffo geht anscheinend ersten Verwickelungen entgegen. Wie die Madrider „Correspondencia“ meldet, hätten die Cabylen den heillosen Krieg gegen Spanien proclamirt. Der spanische Ministerrath hat beschloffen, energisch gegen die Mauren vorzugehen. In der Umgebung von Melilla werden die Befestigungsarbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt. Eine halbe Brigade ist bereits von Malaga nach Melilla abgegangen, eine zweite halbe Brigade wird alsbald dorthin folgen. — Ueber die Pläne der anderen an Maroffo interessirten Mächte verlautet noch nichts. Man kann den Spaniern ihren Kriegszug nicht wohl verbieten, aber England und Frankreich werden ihn jedenfalls überwachen und sich vielleicht an der „Herstellung der Ordnung“ betheiligen, damit ihnen von Spanien nichts weggeschnappt wird.

Der Attentäter Ballas ist am Freitag früh in Barcelona erschossen worden. Die Königin-Regentin hatte die Begnadigung abgelehnt, obgleich der Marschall Campos, dem das Attentat gegolten hat, sich um die Begnadigung bemüht haben soll. Ballas hat seine Todesverurteilung bis zum letzten Augenblick zur Schau getragen. — In den letzten Tagen kamen sensationelle Meldungen, wonach Ballas allerhand anarchoistische Pläne, z. B. ein beabsichtigtes Attentat gegen die Königin-Regentin und den König, verrathen haben sollte. Diese Meldungen sind offenbar richtig, denn sonst wäre das Todesurtheil jedenfalls nicht vollstreckt.

Frankreich. Die französische Presse hatte dieser Tage einen bedenklichen Anfall von Tollwuth. Ein sensationellkühnes Blatt brachte die Lüge, daß in Toulon der deutsche Militär-Attache thätlich beleidigt worden sei. Auf Grund dieser Erfindung wurde am nächsten Tage frech hirtzuzugelogen, die deutsche Presse zeige eine gewaltige Erregung; die „France“ verstieg sich sogar zu einem Leitartikel mit der riesengroßen Ueberschrift „Deutschland will den Krieg!“ Der „Soleil“ brachte dazu die Entee auf den Markt, Italien ziehe schon seine Truppen an der italienischen Grenze zusammen. Das Blatt fordert die schleunige Ein-

berufung der Kammern! Man weiß wirklich nicht, was man gegenüber einer solchen Fülle blödsinniger Unwahrheiten sagen soll.

Amerika. Eine Depesche des „New-York Herald“ aus Montevideo läßt die entscheidende Katastrophe in Rio de Janeiro als nahe bevorstehend erkennen. Daß die Armee Peirosos jetzt gegen die Einwohner mit Mord und Plünderung wüthet, ist ein Angehen ihrer Auflösung, wie es andererseits darauf schließen läßt, daß die Einwohner mehr und mehr eine dem Gewalthaber ungünstige Haltung einnimmt. Zudem Peirosos unter ihr gewaltsame Soldatenerpressungen vornehmen läßt, verbessert er jedenfalls die Verlässlichkeit seiner Truppen in keiner Weise.

Locales und Provinzielles.

Osseth. 9. Oct. Herr Hausmann August Schmidt in Neuenfelde und Herr Pferdehändler Hinrich Schmidt in Hannover haben 15 Stück Oldenburger Judt-Heigte zur Hengst-Ausstellung nach Wien geschickt.

Sämmtliche Oldenburger Pferde, die zur Weltausstellung nach Chicago geschickt waren, sind daselbst zu recht guten Preisen verkauft worden. Herr Gerdes wird in den nächsten Tagen zurück erwartet.

Die Heimath von Sudermann, das neueste Schauspiel, welches augenblicklich sämtliche Bühnen beherrscht — in Hamburg bereits 40mal, in Bremen 10mal aufgeführt — wird von der Danabrücker Sommertheatergesellschaft, als nächste Gastvorstellung — am Freitag, den 13. Oct. — auf der Bühne des „Stedinger Hofes“ sich vor unseren Augen abspielen. Eine derartige Novität, die sich schon binnen Jahresfrist die halbe Welt erobert hat, wird auch hier sicher ein volles Haus bringen — und sind schon Karten im Vorverkauf zu haben. Herr Director Klemann verfügt, wie wir aus der ersten Vorstellung herausföhlen, in diesem Jahre über noch bessere Kräfte als bei seinem letzten Hiersein, wo sich sein Ensemble künstlerisch allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Der Tag des Oldenburgerischen Erntefestes ist in vielen Kalendern irrtümlich auf den 13. October festgesetzt. Dasselbe wird in diesem Jahre am Freitag, den 20. October abgehalten, worauf wir nochmals aufmerksam machen wollen.

Das augenblicklich herrschende schöne Herbstwetter kommt unseren Landleuten sehr gut zu statten, da noch manche Feldarbeit zu beschaffen ist.

(Militaria.) Die am 1. October ins Leben getretene zweijährige Dienstzeit bei den Fußtruppen mußte empfindlich in die bisherige Schießausbildung eingreifen, insofern von jetzt an in zwei Jahren alle Mannschaften den Ausbildungsgang beenden haben müssen. Hieraus ergab sich die Nothwendigkeit einer neuen, auf zwei Jahre berechneten Schießvorschrift, welche heute im Buchhandel erschienen ist, aber bereits unter dem 9. September auf Schloß Urville die kaiserliche Unterschrift erhalten hat. Es gibt von jetzt an zwei Schießklassen und eine besondere Schießklasse für Officiere, Unterofficiere und Capitulanten, welche alle Bedingungen der ersten Klasse zweimal erfüllt haben. An dem Schießausbildungsverfahren bei der Mannschaft hat sich nichts geändert, der zweiten Schießklasse gehören die Mannschaften des jüngsten Jahrganges an und die noch nicht ausgebildeten Schützen des älteren Jahrganges, der ersten die ausgebildeten Schützen. Nach Beendigung der Schießübung, welche für jede

Klasse aus einer Vor- und Hauptübung besteht, findet durch den Compagnieführer die Auswahl der Leute statt, welche sich zur Veretzung in die höhere Klasse eignen, und kommen hierbei nur diejenigen Schützen in Betracht, welche sämtliche Uebungen der bisherigen Klasse durchgeschossen und die Bedingungen ausnahmslos erfüllt haben. Grobe Fehler, welche dem Manne noch anhaften und seine dauernde Zuverlässigkeit im Schießen in Frage stellen, berechtigen den Compagnieführer, die Veretzung zu unterlassen, selbst wenn die vom Schützen zur Erfüllung der Bedingungen seiner Klasse verwendete Patronenzahl eine verhältnismäßig geringe war. Es ist also keineswegs Bedingung, daß alle Leute sich stets in der ihrem Dienstalter entsprechenden Schießklasse befinden, obgleich solches eifrig angestrebt werden muß. Wie wir hören, stehen noch nähere Verfügungen über das Preisschießen aus. An Mitteln zur Sebung des Ehrgeizes und Anfeuerung des Wetzeifers fehlt es also auch bei zweijähriger Dienstzeit nicht.

Das Darniederliegen der deutschen Seeschiffahrt im Ostseegebiet ergibt sich u. a. aus dem Umstande, daß in keinem Jahre die Zahl der angemusterten Vollmatrosen und Schiffsjungen so niedrig war, wie 1892. Es wurden nämlich in diesem Jahre nur angemustert 3409 (1891 4008, 1890 3945, 1889 3703) Vollmatrosen und 747 (938, 1003, 870) unbefahrene Schiffsjungen. Zurückgeführt wird diese Abnahme in dem reichsstatistischen Vierteljahrsheft darauf, daß das Jahr 1892 für den Verkehr in den Ostseehäfen ein ganz besonders ungünstiges war, denn die Frachten standen sehr niedrig, und ein Theil der Schiffe, die sonst regelmäßig im Frachtverkehr zwischen deutschen und russischen Ostseehäfen beschäftigt waren, fand in Folge des russischen Getreidenausfuhrverbots keine Verwendung. Ueberdies machten die strengen Quarantänemaßregeln, die nach dem Ausbruche der Cholera in Deutschland fast überall gegen die Herkunft aus deutschen Häfen gehandhabt wurden, den Verkehr zwischen diesen und außerdeutschen Häfen sehr schwierig, sogar theilweise unmöglich. In den Häfen des Nordseegebietes herrschten zwar ähnliche Verhältnisse, trotzdem aber haben sich die Anmusterungen der Vollmatrosen etwas erhöht (12 470 gegen 12 255, 11 852 und 11 156 in den Vorjahren) und die der Schiffsjungen sind bei Weitem nicht so erheblich zurückgegangen wie im Ostseegebiet (1255 gegen 1349, 1358 und 1376 in den Vorjahren). Dies dürfte daraus zu erklären sein, daß im Gegensatz zu dem Verkehr mit außerdeutschen Häfen der Küstenverkehr der Nordseehäfen sich gesteigert und daß ferner in Bremerhaven und Geestemünde die Seeschifferei recht erheblich zugenommen hat.

„Heilig Abend“, der Tag vor Weihnachten, fällt in diesem Jahre auf einen Sonntag. Der „goldene Sonntag“ liegt also scheidet, die „N. Z.“ an sich schon nicht günstig. Von einer großen Anzahl Gewerbetreibender in Berlin wird deshalb schon jetzt bei den Behörden der Antrag gestellt werden, den Tag vor Weihnachten sowohl, wie den eine Woche vorher fallenden Sonntag ganz frei zu geben. Im vorigen Jahre geschah das nur theilweise, sehr zur Schädigung von Handel und Wandel. Es ist zu hoffen, daß die diesmaligen Schritte besseren Erfolg haben.

Brake. 6. Octbr. Einen häßlichen Streich verübte hier nach dem „N. B.“ kürzlich auf der Bahn ein fremder Viehhändler. Er und andere seines Gleichen ließen hier Vieh verladen, einer der Genossen nach dem-

Reisenden von heute Nacht — minus des Schnurrbarts — ein kühnes, forsch dreinblickendes, aber schmuckes Weibsbild, welches sein Unglück mit einer stolzen Gleichgültigkeit ertrug, die Timothy's Bewunderung erregte.

Der Wirth der Kneipe, welcher schon längt an der Kellerthür gepölkert und herausgelassen zu werden begehrt hatte, wurde nun in Freiheit gesetzt und schaute sehr betroffen drein, als er wahrnahm, welche Veränderungen mit seinen Gästen vorgegangen waren. Auf Mr. Choops Befehl brachte er sofort ein Pferd und einen leichten Wagen hervor und wir fuhren mit unseren Gefangenen durch den dämmernden Abend nach der Station Fulwood zurück.

Durch Mr. Choops unermüdete Anstrengungen war die ganze Bande der Hauseinbrecher rasch zur Haft gebracht. Einer derselben ließ sich herbei, gegen seine Mitschuldigen zu zeugen und es kam nun an den Tag, daß Jim Riley nur der Plannmacher für die mancherlei Einbrüche war, welche die Rote schon seit einiger Zeit ausgeführt hatte. Es war sein Amt, die zu veraubenden Localitäten genau zu besichtigen, Risse und Pläne derselben zu entwerfen und die Einzelheiten des Einbruchs zu arrangiren, dessen mechanische Ausführung er alsdann Anderen überließ, wofür ihm ge-

wöhnlich ein gewisser Antheil an dem Ertrag des Raubes als Vergütung für seine schwere Arbeit zuerkannt wurde.

Drei Tage nach Weihnachten erhielt ich ein Briefchen von Mr. Lancaster, worin er mich ersuchte, nach Zeonville hinüberzukommen, da er ganz besonders mich zu sprechen wünschte. Er empfing mich in seiner gewohnten ersten, ruhigen Weise, bot mir einen Sitz an und sagte dann: „Ich erhielt gestern früh von Mr. Choop eine Schilderung gewisser Ereignisse, welche sich auf den neulich in meinem Hause stattgehabten Einbruch beziehen.“

„Ein Einbruch in Ihrem Hause, Sir?“ rief ich erstaunt.

„Allerdings; haben Sie denn noch nichts davon gewußt?“

„Nein; die Thatfache, daß ein Einbruch verübt worden, war mir wohl bekannt, allein ich wußte nicht, daß es Sie betroffen hatte!“

„Das ist aber der Fall“, entgegnete Mr. Lancaster. „Choop meldete mir, er habe von Ihnen den ersten Aufschluß erhalten, mittelst dessen ihm gelungen ist, einen Theil der Bande ausfindig zu machen und das gestohlene Eigenthum zum größten Theile wieder herbeizuschaffen. Er gesteht zu, daß er Ihrem Ruche und Ihrer Klugheit wesentlich die Verhaftung Rileys verdanke. Nun

aber, ich bin kein undankbarer Mensch; Sie hegen schon längst eine Neigung für meine Tochter, welche, wenn ich recht unterrichtet bin, von ihr erwidert wird; allein Sie sind noch nicht in der Lage, um zu heirathen. Ich will Ihnen daher einen Vorschlag machen: ich will Sie gegen einen mäßigen Gehalt als Commis in mein Geschäft nehmen und wenn ich alsdann finde, daß Sie in Ihrem neuen Beruf dieselbe Summe von Intelligenz und Thätigkeit mitbringen, welche man Ihnen nachrühmt, so soll sich Ihr Gehalt bald aufbessern. Und in dem Falle endlich, daß Cary und Sie nach Jahr und Tag noch derselben Ansicht sind, so habe ich alsdann gegen Ihre beiderseitige Verbindung garnichts einzuwenden. Lassen Sie mich morgen Ihren Entschluß wissen. Sie finden Cary drüben im Wohnzimmer!“

„Ich brauche kaum zu sagen, daß Cary und ich uns stets sehr freuen, wenn Mr. Choop bei einem gelegentlichen Besuche in Zeonville bei uns in unserer neuen Heimath vorpricht und uns Nachrichten vom Citronen-Finger bringt, welche nimmehr, während Mr. Riley seine Strafzeit in einem Correctionshause absißt, als Krämerin in Strumpfs- und Strickwaaren ein leidliches Auskommen hat, während Cary und ich uns des reinsten Glückes erfreuen.“

Ende!



selben Marktplatz wie er. Da ihm das nicht lieb war, suchte er es zu verhindern, indem er eine Hand voll Sand in eine der Achenbüchsen des Wagens warf, in dem sich das Vieh des Andern befand. Er wollte damit bewirken, daß sich die Achse warm liefe, sodas der Wagen unterwegs ausgehoben werden und zurückbleiben müßte. Zum Glück bemerkte ein Bahnenbeamter sein Treiben beim Abgange des Zuges; der Vorfall wurde vorausgemeldet und der Mißthäter zunächst in Berne vorgenommen. Dort leugnete er noch, später hat er sich aber doch bei der zweiten Vernehmung in Goslar zu einem Geständnisse bequemt.

Oldenburg, 6. Octbr. Heute Morgen fand in der Stadtmädchenschule eine außerordentliche Oldenburger Landeslehrerconferenz statt. Vorsitzender war Herr Rector Kröger. Vom großherzoglichen Evangelischen Oberschulcollegium war in Abschrift ein Entwurf zu einer neuen Fassung der Artikel 9, 10, 15 und 17 des Gesetzes vom 8. März 1876, betreffend die Unterstufungsanstalt für die Wittwen und Waisen der evangelischen Volksschullehrer vorgelegt, mit dem Ersuchen, über die vorgeschlagenen Änderungen eine Erklärung abzugeben (entsprechend Artikel 24 desselben Gesetzes). Die Aenderung beschränkt sich im wesentlichen darauf, daß die Wittwenpension von M. 90 auf M. 100 erhöht wird und die bisher bewilligten Dividenden wegfällt. Die Casse ist euftanden aus Beiträgen der Lehrer und aus Schenkungen. Sie zahlt zur Zeit nur Pensionen von M. 90. Eine Aenderung dieses zwischen Leistung und Gegenleistung bestehenden Mißverhältnisses wurde seit Jahren lebhaft gewünscht. Der mitgetheilte Entwurf rief eine sehr lebhafte Debatte hervor. Einige Redner hielten es für zweckmäßig, die Casse ganz aufzuheben und die gesammten Gelder dem Besaloziverein zu überweisen, fanden aber heftigen Widerspruch. Andere glaubten, der Staat müsse sämtliche Beiträge übernehmen oder doch einen namhaften Zuschuß leisten. Dem wurde entgegeng gehalten, daß eine Beihilfe des Staates zu dieser Casse nicht wünschenswerth sei, weil dadurch die Lehrer von den anderen Beamten bevorzugt würden und wenig Aussicht haben würden, die erstrebte Gleichstellung mit den höheren Subalternbeamten zu erlangen, was umfomehr berücksichtigt werden müsse, als, wie aus sicherer Quelle verlautet, dem Landtage eine Vorlage über eine namhafte Erhöhung des Gehaltes der Subalternbeamten vorgelegt werden würde. Mit Rücksicht darauf können später auch die Lehrer eine Gehaltsverhöhung erlangen. Sie sollten jetzt also für ihre Wittwen keine Sonderstellung verlangen. Der Vorstand des Landeslehrervereins hatte sich bereits gestern Abend über die Frage schlüssig gemacht und ließ der heutigen Versammlung durch seinen Vorsitzenden, Herrn Laßpein, ein einstimmig beschlossenes Gutachten unterbreiten, das sich im Wesentlichen mit einer vor einigen Jahren vom Landeslehrerverein dem Oberschulcollegium eingereichten Petition deckte. Die Versammlung war mit diesen Forderungen, die unter anderen die Pension auf M. 250 festsetzte, und auch einen Zuschuß, wie ihn andere gemeinnützige Anstalten genießen, vorah, nicht völlig einverstanden. Schließlich erklärte sich die Versammlung mit der neuen Fassung der vom Oberschulcollegium angeführten Artikel einstimmig einverstanden. Gleichzeitig wurde erklärt, daß in dieser Erhöhung der Wittwenpensionen von M. 90 auf M. 100 eine wirkliche Verbesserung nicht zu erkennen sei, und daß die Landeslehrerconferenz bitte, von einer weiteren Erhöhung des Sicherheitsfonds abzusehen, den Ueberschuß aber, unter Wegfall der Dividenden, zu gleichen Theilen unter die Wittwen als Extrazuglage zu vertheilen. Auch wurde auf die angeführte Petition des Landeslehrervereins hingewiesen. — Schließlich machte Herr Rector Kröger noch Mittheilung über das „Oldenburgische Volksschullesebuch“ und über den „Jugendfreund“. Beide Bücher wurden in letzter Zeit vielfach als Verbesserungsbedürftig bezeichnet. Das Oberschulcollegium hat aber bestimmt, daß das Lesebuch in alter Fassung neu gedruckt werde, auch erklärt, daß bei völliger Aenderung des „Jugendfreundes“ eine neue Erlaubnis zur Benutzung desselben eingeholt werden müsse. Es ist also für die nächsten Jahre an eine durchgreifende Uarbeit beider Bücher nicht zu denken. (Br. N.)

Weshta, 6. Octbr. Wie verlautet, wird der Actuar Witte mit Ablauf dieses Jahres auf sein Amt in den wohlverdienten Ruhestand treten. Es liegt der gewiß nicht nur seltene, sondern vielleicht in seiner Art seit Menschengedenken in unserm Lande und wohl über seine Grenzen hinaus einzig dastehende Fall vor, daß ein Beamter über 60 Jahre bei derselben Behörde und wesentlich in derselben Stellung thätig gewesen ist. Dabei hat die Dienstleistung weder durch Krankheiten (bis auf vorübergehende Störungen in den beiden letzten Wintern) noch durch Verlaubungen zur Erholung oder Ausspannung Unterbrechungen erlitten.

Welche Menge von Personen und Geschäften, welcher Wechsel der Thätigkeit in äußerer und innerer Beziehung ist an dem verdienstvollen Beamten während dieser beiden Menschenalter vorübergegangen! Dabei hat derselbe zu allen Zeiten und unter allen Umständen die Hochachtung und Liebe seiner Mitarbeiter, Vorgesetzten und sämmtlicher Amtseingeseffener sich zu erwerben und zu erhalten gewußt. Besondere Verdienste hat sich der rührige Herr daneben als langjähriger Secretair der hiesigen Abtheilung der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft und anderer gemeinnütziger Institute erworben. — Wenn von höchster Stelle die Verdienste des aus dem activen Dienste scheidenden Beamten durch die Ernennung zum Secretair besonders anerkannt sind, so werden demselben die Verehrung und Anhänglichkeit aller Amtseingeseffener und das eigene Bewußtsein der treuen Pflüchterfüllung in guten und bösen Tagen nicht minder werthvolle Begleiter in den Ruhestand sein. (N.)

Vermishtes.

— **Berlin, 7. Octbr.** Große Erregung ruft ein räthselhafter Vorfall in dem Hause Kochstraße 67 hervor: dort sind heute Morgen um 8 Uhr zwei Officierbüchsen anscheinend vergiftet in ihren Betten aufgefunden worden. Im Erdgeschos des Hauses wohnten der General und Inspecteur der Kriegsschulen v. Dittmann und der Hauptmann v. Goutard. In die links belegenen Räume des Generals stießen die Zimmer der beiden Büchsen, des Gefreiten Selle von der 13. Compagnie des Kaiser Alexander- und des Grenadier Heibamp von der 8. Compagnie des königlichen Augusta-Regiments, die durch eine Thür mit einander in Verbindung stehen. Als der General heute Morgen erwachte, fand er seine Räume der Gewohnheit entgegen nicht geordnet. Als der Gefreite auf das Klingeln nicht erschien, sah der General in den Büchsenstuben nach und fand zu seinem Entsetzen beide Soldaten in ihren Betten liegen. Heibamp war schon todt, Selle gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Art der Vergiftung hat bisher weder durch den hinzugezogenen Arzt, noch auch im Lazareth festgestellt werden können. Jrgend welcher Anhalt zur Aufklärung des seltsamen Vorganges ist bisher nicht gefunden worden, obgleich auch ein Militärarzt in der Wohnung nachgesehen hat.

— **Geestemünde, 6. October.** Herr Hans Schau, einer der Officiere der ersten deutschen Kriegsmarine, ist, wie die „Provinzial-Zeitung“ berichtet, am Donnerstag Abend, nachdem er sich noch wenige Minuten vorher heiter und wohl mit den Seinigen unterhalten hat, 72 Jahre alt, plötzlich an einer Herzverblutung gestorben. Der Verstorbene gehörte dem Officiercorps der genannten Flotte seit dem Jahre 1848 an und war seinerzeit einer der ersten Constructeure der inneren Einrichtungen der damals zu Kriegsschiffen umgestalteten, vom deutschen Bund angekauften Schiffe, auf welchen er auch an den damaligen Actionen dieser Schiffe gegen die dänischen Kriegsschiffe theilnahm. Als 1852 die deutsche Flotte hier aufgelöst und von Hannibal Fischer in Bremerhaven veractioirt wurde, erhielt auch der Verstorbene mit den übrigen Officieren seinen ehrenvollen Abschied; er ließ sich in Geestemünde als Schiffsbaumeister nieder und ist somit auch einer der ältesten Bürger unseres Gemeinwesens, an dessen Wohl und Wehe er stets den regsten Antheil nahm. Zu den maritimen Kreisen unserer Unterweltlerorte galt der Verstorbene als eine gewisse Autorität im Schiffsbauwesen, wie er denn auch seit Errichtung des Bremerhavener Secamts diesem in einer fast ununterbrochenen Reihe von Jahren als Veißler angehörte.

— **Zu dem Hoteleinwurf in Königswinter** wird jetzt berichtet: Königswinter, 5. October. Der Unternehmer des eingeführten Neubaus des Gasthauses „Zum goldenen Drachen“, sowie der Baumeister und Maurermeister sind gestern auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Bonn verhaftet worden. Dem einen der beiden Schwerverletzten, dem beide Beine zermetert worden sind, ist gestern im Krankenhaus in Bonn das eine Bein abgenommen worden. Der Vater des Unglücklichen, Exekutor in Königswinter, trauert noch über den Tod eines anderen Sohnes, der unlängst im Rheintrank. Der Hotelpalast mußte nach dem Urtheil der Sachverständigen zusammenstürzen. Ein Glück noch, daß es jetzt geschah; im nächsten Sommer, wenn er besetzt war, hätten Hunderte von Menschen unter seinen Trümmern begraben werden können.

Neueste Nachrichten.

• **Trakehnen, 8. October.** Der Kaiser ist heute Abend kurz nach 8 Uhr abgereist.
• **Strasburg i. E., 8. October.** Heute wurde

ber Grundstein für die neue evangelische Garnisonkirche gelegt.

• **Stockholm, 8. October.** In der Dynamitfabrik in Vinterviken bei Stockholm erfolgte heute beim Verpacken von Dynamitkapseln eine Explosion, wodurch drei Arbeiter getödtet wurden.

• **Petersburg, 8. October.** Dem „Regierungsboten“ zufolge besteht das russische Mittelmeer-Geschwader aus drei Schiffen, dem Panzerschiff „Kaiser Nikolaj“, dem Kreuzer zweiten Ranges „Paminati Nowa“ und dem Kanonenboot „Tjere“. Diesen Schiffen gesellen sich zeitweilig anlässlich des Besuchs in Toulon die in den Stillen Ocean gehenden Kreuzer „Admiral Nachimow“ und „Khynda“ zu.

• **Athen, 8. October.** Der König wird am 20. d. M. hierher zurückkehren. — Die Eröffnung der Kammer ist auf den 27. d. festgesetzt.

• **Paris, 8. October.** Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos Ayres sollen die hervorragenden Persönlichkeiten, welche kürzlich verhaftet wurden, ausgewiesen worden sein.

• **Zu dem Finanzproject Terrys** wird dem Parlament der Plan einer Regulirung der Staatsschuld vorgeschlagen unter jährlich fortschreitender Zurückziehung der Banknoten. — Die Regierung wird die Verlängerung des Belagerungszustandes verlangen.

• **Paris, 8. October.** Nachrichten aus Brasilien zufolge ist Carlos Carvalho zum Minister des Auswärtigen ernannt worden.

• **Paris, 8. October.** Aus Malaga wird gemeldet: Das spanische Kanonenboot „Cuervo“ wurde am Sonnabend bei Cap Tresforas durch an der Küste versteckte Mauren mit Flintenschüssen angegriffen. Ein Matrose wurde verwundet. Das Kanonenboot erwiderte mit Mitrailleurfeuer.

• **Aus Madrid wird gemeldet:** Der Ministerrath beschloß, das Mittelmeergeschwader nach Algerias zu schicken. Der Kreuzer „Coubenadiso“ wird nach Melilla abgehen. Der Gouverneur von Melilla telegraphirte gestern Nachmittag, daß kein Punkt auf spanischem Gebiet von Mauren besetzt sei.

• **Madrid, 8. October.** Von Malaya nach Melilla sind weitere Verstärkungen abgegangen. Die telegraphische Verbindung mit Melilla ist noch unterbrochen.

• **Das vom „Heraldo“ in einer Depesche aus Tanger verbreitete Gerücht vom Tode des Sultans von Marokko wird amtlich für unbegründet erklärt.**

• **London, 8. October.** Aus Kabul wird in Ergänzung zu dem früheren Berichte über den Empfang der britischen Mission durch den Emir gemeldet, der älteste Sohn des Emirs habe die Mission in den Empfangssaal geführt, wo der Emir, umgeben von 50 Officieren, die Mitglieder der Gesandtschaft äußerst herzlich begrüßte. Der Emir hob dabei hervor, die Anwesenheit der Mission zeige der Welt, daß wahre Freundschaft zwischen England und Afghanistan bestehe.

Litterarisches.

„Deutsches Dichterheim“, herausgegeben von Max Geißler in Wachsig-Dresden. In der vorliegenden Nummer dieses angesehensten Litteraturblattes finden sich Originalbeiträge von Wilhelm Jenen, Julius Grosse, Fr. Spielhagen, Julius Sturm, V. R. Kofegger, Anna Heinze, Anton Dhorn, Paul Heinze, Hermine v. Preußchen, Konrad Telmann, Klaus Groth, Rudolf von Gottschall u. a. m. Hieran schließen sich die Rubriken „Bücherschau“, „Litteratur und Kunst“ u. Die Prosa ist durch einen vorzüglichen Aufsatz aus der Feder Ernst Ecksteins „Ueber den Werth des Romischen“ vertreten. Das geistliche Aufblühen des „Deutschen Dichterheim“ findet also seine vollständige Erklärung in der Gediegenheit seines Inhaltes. Mit der soeben ausgegebenen Nummer beginnt der 14. Jahrgang, Probenummern sind gratis durch die oben genannte Expedition zu beziehen.

Für Componisten und überhaupt jeden Musikliebhaber dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß die im Verlage von Carl Grüniger in Stuttgart erscheinende „Neue Musik-Zeitung“ in der soeben erschienenen Nr. 19 ein neues Preisausschreiben, diesmal für Liedercompositionen, mit Preisen von M. 100. und M. 60.— erläßt. Große Theilnahme ist erwünscht. Die näheren Bedingungen sind aus der betreffenden Nummer zu ersehen, welche von der Verlagsbandlung allen Interessenten auf Wunsch gratis und franco überliefert wird.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke, Bremen, 8. Octbr., Morgens 8 Uhr, 0,46 m unter Null.

• **Gleiseth, 9. Oct.** Herr D. M. Pundt und Frau zu Eislietherlande feiern am heutigen Tage ihre silberne Hochzeit. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, auch noch den goldenen Hochzeitstag in gleicher Rüstigkeit und Gesundheit zu erleben.

Der diesjährige Verkauf der Weiden und Erlan an den nachbenannten Chaußeestreden soll an Ort und Stelle wie folgt vorgenommen werden:

1. am **Dienstag, den 10. October** d. J. in der Strecke von der Bräse Amtsgrenze gegen Ddenbrok bis Logerberg.

Anfang Morgens 11 Uhr bei der Winterbahn in Ddenbrok.
2. am **Wittwoch, den 11. October** d. J. an der Moorriemer Chauße von Hullmanns Mühle zu Großenmeer-Barghorn bis Hüntorf.

Anfang Morgens 11 Uhr bei Hullmanns Mühle.
3. an **demselben Tage** in der Strecke von Nordermoor bis Oberrege. Anfang Nachmittags 2 Uhr bei Janßen's Gasthaus in Nordermoor.

4. am **Dienstag, den 17. October** d. J. in der Strecke von Lienen über Huntebrück bis Moorhauken. Anfang Morgens 11 Uhr bei Bruns Gasthaus in Lienen.

Die in Lienen zum Verkauf stehenden Weiden sind einjährig.

Zugleich soll am letzten Tage in Oberrege, Vormittags 11 Uhr, ein **Schneepflug** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Amt Elsfleth, 1893. Sept. 28.

Suchting.

Zur Schauung der Gruppen und Gräben in hiesiger Stadtgemeinde ist Termin auf den **17. d. M.** angesetzt. Etwaige Mangelpöste werden zu Brüche notirt und auf Kosten der Säumigen ausverdingungen werden.

Elsfleth, 1893, October 7.

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Die Schaugräben der Elsfleth-Neuenbrocker Sielacht müssen bis zum **16. October** d. J. in einen guten schaufreien Stand gesetzt werden. Die, bei der alsdann stattfindenden Schauung, vorgefundnen Mangelpöste werden zu Brüche notirt und auf Kosten der Säumigen ausverdingungen.

Oberrege, den 23. Septbr. 1893.

G. Fr. Hienaber,
Sielgeschw.

Am 26. September 1893 Abends kaufte ein unbekannter Mann auf dem Rodenkirchener Markt von einer Kuchenhändlerin für 1 M. 40 h Waare und ließ auf ein 10 Markstück, von dem er bemerkte, daß er es erst am Morgen dieses Tages von seinem Bauern erhalten habe, 8 M. 60 h herausgeben. Nach Entfernung des Käufers bemerkte ein Dienstmädchen, das dem Kaufe zugehört hatte, der Mann sei kein Dienstmacht, vielmehr selbst Landwirth, er wohne in Ddenbrok (wenn die Verkäuferin sich richtig erinnert), heiße mit dem Vornamen Dieblich, und treibe mit seinem Bruder, der ebenso geizig wäre wie er, zusammen Landwirthschaft.

Der Mann war von kleiner Gestalt, hatte ein stark geröthetes Gesicht, konnte etwa 40 Jahre alt sein, trug kurzen Bart und war bekleidet mit einem dunklen abgetragenen altmodischen Schoßrock, dunkler Mütze u. s. w.

Da sich nachträglich herausgestellt hat, daß das angebliche 10 Markstück eine einfache Denkmünze Friedrichs III. ist, erlaube ich um Nachforschung nach der Persönlichkeit des Unbekannten und des Dienstmädchens, die Zeugin des Voralles gewesen ist. — M. 334/93. Br. —

Brake, 1893, October 6.

Der Amtsanwalt.
U. Ramsauer.

reiner Gebirgs-Blüthen-Bienenhonig, 1 Blechdose, 5 Kilo, franko M. 5,50 per Nachnahme.

J. Watz & Cie.

Werthe, Ungarn.

Die Schaugräben der Oberreger Höhlenacht sind bis zum **18. October** d. J. in einen guten schaufreien Stand zu setzen. Die bei der Schauung vorgefundnen Mangelpöste werden gebrücht und auf Kosten der Säumigen ausverdingungen.

Oberrege, den 23. Septbr. 1893.

G. Fr. Hienaber,
Höblengeschw.

Frau Wittve des weil. Schlachtermeysters **J. F. Stindt** zu Elsfleth läßt wegzugshalber am

Donnerstag, d. 12. October 1893,
Nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend,
in und bei ihrer Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

4 tied. Rüge, darunter 2 hochtragend, 2 fette Schweine, mehrere tausend Pfund gut gewonnenes Heu, mehrere Fiehmen Reith;

ferner: vollständiges Milchgeschirr, als zinkene Setten, Küfen, Butterkarne, 2 Paar Milchmeier mit Sod; 2 große und 2 kleine Schränke, mehrere Tische, Stühle, 2 Schreibpulte, Spiegel, mehrere Lampen, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, Hackellade mit Riste, Leiter, Treppe, Gropenkarre, Harfen, Forken, 1 vollständige Schlachtereinrichtung als: 1 neuen Schlachterschragen, 1 großer Hackblock mit Stoßer, 1 großer eiserner Kessel,

sowie viele hier nicht benannte Gegenstände.

Ich bemerke noch, daß die Rüge bis November ds. Js. in Grasung bleiben können.

Um pünktliches Erscheinen bittend, lade ich Kaufliebhaber freundlichst ein.
W. Gräper, Elsfleth.

Elsfleth, Anna Heine zu Deichstücken läßt umzugshalber

am **Sonntag, d. 28. Oct. d. J.,**
Nachmittags 2 Uhr,

in ihrer Wohnung verschiedene Gegenstände, als:

1 eichen Pult, 2 Tische, 1 Küchenschrank, verschiedene Stühle, 1 Glasschrank, 1 Hedenische, 1 Waage mit Gewichten, 1 Schffelmaß, 1 Spintmaß, 1 Ballholz, Schuppen, Harfen, Forken, diverses Messing- und Kupfergeschirr und was sich sonst vorfinden wird,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gerdßen.

Sparkasse in Bremen.

Hauptstelle: **Obernstraße 27.**
Nebenstelle I: **Rielstraße 24a.**

II: vor dem Steinthor 96.

III: **Osterstraße 1a** (beim Buntenthor).

IV: **Hohenthorstraße 18.**

Am Tage der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Bremen,

Wittwoch, den 18. October d. J., werden unsere sämtlichen Geschäftsstellen während des ganzen Tages für den Verkehr mit den Einlegern geschlossen sein.

Die Direction:
G. H. Claussen. B. Kirchner.

Vestellungen

auf Suder Kartoffeln bitte umgehend machen zu wollen. Nothe 100 Pfd. 2 M. 10 h, weiße 2 M.

S. Meynen.

Grossherzogl. Mecklenburgische

Geld-Lotterie

genehmigt und garantirt von der diesseitigen Regierung.

60,000 Originalloose
30,200 Gewinne.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

500,000 Mark

speziell sind nachfolgende Treffer zu gewinnen:

1 à Mk. 300,000	2 à Mk. 20,000
1 à " 200,000	7 à " 10,000
1 à " 100,000	19 à " 5,000
1 à " 60,000	1 à " 4,000
2 à " 50,000	154 à " 3,000
2 à " 40,000	3 à " 2,000
2 à " 30,000	313 à " 1,000
1 à " 25,000	427 à " 500
641 à Mk. 300, 28623 à Mk. 200, 155, 150, 134, 120, 100 etc.	zus. 30,200 Gew.

Alle Gewinne werden in 6 Classen verloost und baar ausbezahlt. Für die Ziehung der 1. Classe, welche am

1. und 2. November

stattfindet, versende ich gegen Einfindung oder auf Wunsch gegen Nachnahme zu den amtlichen Preisen:

Achtel Originalloose a Mk. 1,60	Amtl. Fiste
Viertel " a " 3,15	und Porto
halbe " a " 6,30	25 Pf.
ganze " a " 12,60	extra.

Jeder Besteller erhält einen genauen Verlosungsplan gratis.

Leo Joseph
Bankgeschäft
Neubrandenburg.

Elsfleth.

Der Tanz-Cursus für Kinder beginnt nicht am Mittwoch, sondern am **Sonntag, den 14. Octbr.,** Nachmittags 2 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll
S. Thomä.

1! Geldgewinne!
Mk. 150,000, 90,000, 60,000, 48,000, 45,000 etc. sind zu erlangen bei den
Braunschweiger Staats-Prämien-Loosen.
Nächste Ziehung **1. Nov. 1893.**
Monat. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an, auf ein ganzes Originalloos Mk. 5.
Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis.
Jedes Loos ein Treffer da keine Niete existiren.
So lange Vorrath, postwendende Bedienung. Aufträge erbittet Deutsch-Lissa in Schlesien.
Die Bank-Agentur **Döring.**

Flechten.

Seit langen Jahren litt ich an der Flechte und habe die hervorragendsten Ärzte und alle nur erdenkliche Medizin und Salben vergebens dagegen gebraucht. Jetzt bin ich Gott sei Dank gründlich geheilt, und zwar durch das in der Schrift "Die Flechten" verordnete billige Heilverfahren.

Dortmund, 7. Juli 1892. **Fran Heife.**
Zu beziehen à 1 Mk. durch **Ed. Padberg** Verlags-Buchhandlung, Dortmund.

Adele Lecke
Richard Flume
Verlobte

Elsfleth Bonn.

TOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS
Laque 20 Pfg.

Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Pakete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Rattentod

(**Felix Immisch, Delitzsch**)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere.

Zu haben in Packeten à 50 Pfg. bei **J. D. Borgstede in Elsfleth.**

Freiwillige Turner-Firewehr.
Donnerstag, den 12. October, Abends 8 Uhr:

Uebung.
Der Führer.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Capstadt, 6. Oct.	von
Carl, Behrens	Cardiff
Nio d. J., 6. Oct.	von
Professor Koch, Schumacher	Saigon
Warry, 7. Oct.	segelfertig
Windbraut, Freese	von
Montreal, 6. Oct.	von
Loreley, Hegemann	Java
Tiquique, 6. Oct.	von
Concordia, Segebad	Rio
Bremerhaven, 7. Oct.	nach
Coriolanus, Götting	Newcastle
P. Arenas, 6. Oct.	von
Solide, Schumacher	Santos

Theater in Elsfleth.

(**Stedinger Hof b. W. Griebenferl.**)
Gastspiel der Dsnabrücker Sommer-Theater-Gesellschaft

Freitag, den 13. Octbr.:
Sensationell! Größte Neuheit der Gegenwart!

Seimath.
Neuestes Schauspiel in 4 Acten von H. Sudermann.

Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Bahnhofsrestauranteur Fleck, sowie im Stedinger Hof zu haben.
Anfang 8 Uhr.

Elsflether Clubgesellschaft.
Donnerstag, den 12. October, Abends 8 Uhr,

im Hotel „Fürst Bismarck“
Concert
der ungar. Capelle Kis-Bela mit ausverwähltem Programm.

Nach dem Concert:
Tanzmusik

derselben Capelle.
Entree 50 h. Tanzbändchen 75 h. Fremde können eingeführt werden.
Die Direction.